

Er scheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
 Abonnementspreis vierteljährlich mit „Illustriertem Sonntagsblatt“ bei den Anträgern 1,40 Mk., in den Ausgabestellen 1,20 Mk., beim Postbezug 1,50 Mk., mit Landbriefträger-Bestellgeld 1,95 Mk.
 Die einzelne Nr. wird mit 10 Pf. berechnet.
 Redaction u. Expedition: Altenburger Schulpl. 5.



Insertionsgebühren für die 3 gespaltenen Korpus-Zeile oder deren Raum 13/4 Pf. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung nach Vereinbarung.
 Notizen und Reclamen außerhalb des Inseratentheils 30 Pf. Beilagen nach Uebereinkunft.
 Sämmtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen. Anzeigen-Aufnahme für die Tagesnummer bis 11 Uhr Vormittags.

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreis-Verwaltung.)

Mit der Gratis-Beilage:

„Illustriertes Sonntagsblatt“.

Amtliche Bekanntmachungen.

Ich habe bemerkt, daß die Gemeindevorsteher auf dem platten Lande die von den Gemeinden zu haltenden **Reichsgesetzblätter, Gesetzsammlungen und Amtsblätter mit öffentlichem Anzeiger** nicht ordnungsmäßig aufbewahren, sondern zum Theil vernichten. Ich ordne daher wiederholt an, daß die oben bezeichneten Blätter gehörig zu sammeln, am Schlusse des Jahres eingubinden und in einem Schranke auf ubewahren sind, wo sie vor Schmutz geschützt werden. Wo das Einbinden bisher unterblieben ist, hat dies nachträglich zu geschehen. Die öffentlichen Anzeiger können bis auf die letzten beiden Jahrgänge zu Gunsten der Gemeindefosse verkauft werden, ebenso die Kreisblätter bis auf diejenigen Stücke, in welchen kreispolizeiliche Verordnungen enthalten sind.
 Nach Ablauf von 6 Wochen werde ich **revidiren** lassen, ob dieser Anordnung genügt worden ist.

Merseburg, den 7. Juli 1890.
Der königliche Landrath.
 Weidlich.

Bekanntmachung.

Der zu den Merseburger Amtsteichen gehörige troden gelegte **Knapendorfer Kuchenteich**, von 7 Morgen Größe, soll im Wege der öffentlichen Licitation anderweit auf den fünfjährigen Zeitraum vom 1. October 1890 bis zum 30. September 1895 verpachtet werden.
 Hierzu ist Termin auf

Freitag, den 15. August d. J.
Vormittags 10 Uhr

im Locale der unterzeichneten Receptur anberaumat.

Pachtbewerber wollen sich in dem Termin **pünktlich** einfinden.

Die Verpachtungsbedingungen, der Situationsplan, der Parzellirungsplan und das Wege-Kataster werden im Termine bekannt gemacht resp. zur Kenntnisaahme vorgelegt, können aber auch schon vorher bei der unterzeichneten Receptur während der bekannten Dienststunden eingesehen werden.

Merseburg, den 23. Juli 1890.
Königliche Domänen-Receptur.
 Raumann.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 5, 6 und 15 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 (Gesetzsammlung S. 265) und des § 143 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (Gesetzsammlung S. 195) wird unter Zustimmung des hiesigen Magistrats nachstehende **Aenderung des § 10 der Feuerlösch-Ordnung für die Stadt Merseburg vom 6. September 1875** verordnet:

§ 10. Das unentschuldigste Fehlen beim Uebungsdienste der städtischen Feuerwehr, welcher vom

Feuerlösch-Director bestimmt wird, zieht eine Geldstrafe von einer Mark, welche im Wiederholungsfalle verdoppelt wird, nach sich.

Die Entschuldigung muß vor dem Beginne des Uebungsdienstes erfolgen; als Entschuldigung gelten nur Krankheit oder unbedingt notwendige Abwesenheit vom Orte; die Krankheit muß, wenn es verlangt wird, bescheinigt werden.

Die Zeit des Uebungsdienstes der städtischen Feuerwehr wird in den hiesigen Localblättern bekannt gemacht. Nichtkenntnis der Bekanntmachung gilt nicht als Entschuldigung für das Fehlen beim Uebungsdienste der städtischen Feuerwehr.

Wer bei den Uebungen oder an der Brandstelle sich ungebührlich benimmt oder den Anordnungen der mit der Leitung des Uebungsdienstes Beauftragten nicht Folge leistet, hat Bestrafung mit drei Mark vermerkt.
 Merseburg, den 23. April 1890.

Die Polizei-Verwaltung.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 5, 6 und 15 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 und des § 79 des Gesetzes über die Organisation der allgemeinen Landesverwaltung vom 26. Juli 1880 wird unter Zustimmung des Gemeindevorstandes für den Gemeindebezirk zu Merseburg wie folgt verordnet:

Das Befahren des von der Gälterstraße hier nach der Ressource führenden Verbindungsweges mit Lastwagen wird hiermit verboten.

Zu widerhandlungen gegen diese Bestimmung ziehen Geldstrafe bis zu neun Mark im Unvermögensfalle verhältnismäßige Haft nach sich.
 Merseburg, den 1. September 1882.

Die Polizei-Verwaltung.

Vorstehende Polizei-Verordnung bringen wir hierdurch zur Nachachtung in Erinnerung.
 Merseburg, den 21. Juli 1890.

Die Polizei-Verwaltung.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Baldis geschlossene Band I Blatt 23 auf den Namen des **August Spring jun.** zu Baldis eingetragene, zu Baldis belegene Grundstück, nämlich:

a. kleines Haus mit Hofraum und Garten, mit 55 Mk. Nutzungswert, b. Stallgebäude steuerfrei,

am 22. August 1890, Vorm. 9 Uhr vor dem unterzeichneten Gericht an Gerichtsstelle **Zimmer Nr. 48** versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 55 Mk. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt, Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Ge-

richtschreiberei, Abth. 5, Zimmer Nr. 48, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Erstseher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Gebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum der Grundstücke beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 23. August 1890, Vorm. 9 Uhr an Gerichtsstelle **Zimmer Nr. 48** verkündet werden.

Merseburg, den 25. Juni 1890.
Königl. Amtsgericht, Abtheilung V.

Merseburg, den 2. August 1890.

* Politische Wochenchau.

Kaiser Wilhelm hat den zweiten Theil seiner diesjährigen Sommerreisen angetreten. Zum Beginn der Woche war der Monarch aus der stillen norwegischen Gebirgslandschaft auf deutschen Boden zurückgekehrt, und hatte mehrere Tage hindurch an Bord der Yacht „Hohenzollern“ in Wilhelmshagen Aufenthalt genommen. Dort wurden die Regierungssachen erledigt, welche während der Abwesenheit des Kaisers nicht wohl zum Abschluß gebracht werden konnten, und der Kaiser hat deshalb auch die „Hohenzollern“ nur wenig verlassen. Zum Vortrage war auch der Reichszanzler von Caprivi nach dem Kriegshafen an der Nordsee gekommen. Nunmehr hat der Kaiser die Fahrt nach Ostende in Belgien angetreten, wo heute Sonnabend die Begrüßung mit dem Könige Leopold erfolgen wird. Der Besuch ist offizieller Natur, und wird dementsprechend auch ein feierlicher Empfang stattfinden. Nach eintägigem Aufenthalt in Ostende wird alsdann die Weiterreise nach Schloß Osborne zum Besuch der Königin von England fortgesetzt werden. Die belgischen und die englischen Zeitungen äußern sich schon sehr sympathisch über diese fürstlichen Begegnungen, aber selbstverständlich haben dieselben keine größere politische Bedeutung, als daß sie die Fortdauer des gegenseitigen Freundschaftsverhältnisses zeigen. Auf der Heimreise von England wird der Kaiser auch

Hierzu „Illustriertes Sonntagsblatt.“

der Insel Helgoland einen kurzen Besuch abtaten.

Helgoland ist heute bereits deutsch, wenn auch die offizielle Besitzergreifung noch aussteht: Das englische Parlament hat einkünftig das Gesetz angenommen, durch welches die Insel an das Deutsche Reich abgetreten wird, und ist damit das Kapitel der Verhandlungen abgeschlossen. Pünktlich, sofort nach dem Beschlusse der britischen Vollvertretung, hat in Berlin der Reichszentraler von Capriwi die Denkschrift veröffentlicht, welche darlegt, welche Gründe für die Reichsregierung beim Abschluß des Kolonialvertrages mit England maßgebend gewesen sind. Wie Fürst Bismarck, so ist auch sein Nachfolger der Überzeugung, daß es um der Kolonialpolitik willen weder zu einem Kriege, noch zu einem Zerwürfniß zwischen Deutschland und England kommen soll. Man hat deshalb in Berlin das Hauptgewicht darauf gelegt, aus den bezüglichen Verhandlungen so viele Vortheile wie möglich für Deutschland herauszuschlagen, für jedes Entgegenkommen an England auch von dort eine Konzession zu erhalten. Dies ist nach der Ansicht der Reichsregierung gelungen. Auf das unerafrikanische Königreich Uganda, mit dessen Herrscher Dr. Karl Peters kürzlich einen Vertrag abgeschlossen hat, mußte die Reichsregierung schon um deswillen verzichten, weil bereits Fürst Bismarck dies Gebiet den Engländern zugestanden hatte. Der Besitz der Insel Zanibar, die bekanntlich unter britischen „Schutz“ kommt, also in Wahrheit englisch wird, wird in der Denkschrift nicht für so wichtig gehalten, daß ohne denselben das deutsche ostafrikanische Schutzgebiet werthlos würde. Deutschland legte um so mehr das Hauptgewicht darauf, seinen Theil der Zanibar-Küste zum Eigentum zu erhalten, weil England und Frankreich, welche die Selbständigkeit des Sultanats Zanibar garantiert haben, einem deutschen Protektorat über dasselbe nie zustimmen werden. Daß die Insel Helgoland von großem militärischem Werth für Deutschland ist, wird in der Denkschrift ausdrücklich hervorgehoben. Die Reichsregierung will keine weiteren Neuerwerbungen von Kolonialland vornehmen, sie will durch eifrige und treue Arbeit das vorhandene Gebiet für Deutschland nutzbringend zu machen suchen. Daß diese Arbeit gelingen möge ist der allseitige Wunsch. — In unseren Schutzgebieten steht es überall ruhig an.

Fürst Bismarck hat nun endlich seine Einseitigkeit in Friederichsruhe aufgegeben. Er ist mit seinem ältesten Sohne, dem Grafen Herbert, zunächst nach seinem Stammtum Schlesien an den Elbe gereist, hat aber eine Route eingeschlagen, auf welcher Berlin nicht berührt wurde. Ende dieser Woche kommt der Fürst von Schönbhausen in Riffingen an. Da er im Ganzen mehrere Monate von Friederichsruhe ferngeblieben gebent, so ist wahrscheinlich, daß sich an den Besuch von Riffingen noch weitere Reisen knüpfen werden.

In der inneren Politik sorgen allein die Socialdemokraten für Unterhaltung. Die Herren sind untereinander in Streit gerathen, und mehrere socialdemokratische Zeitungen greifen den Abg. Bebel, den eigentlichen Parteileiter, mit einer Heftigkeit an, die nichts zu wünschen übrig läßt. Man wirft Herrn Bebel Diktaturgelüste vor, und was dergleichen Dinge mehr sind. Das war übrigens vorauszufragen. Und wenn wir taugend und mehr Jahre in der Geschichte zurückblättern, immer finden wir, daß bei extremen Parteien eine innere Einigkeit für die Dauer unmöglich ist. Und der deutschen Socialdemokratie wird durch sie selbst das gleiche Schicksal bereitet werden, welches alle revolutionären Parteien sich selbst bereiteten.

In Sighl in Oberösterreich ist die Hochzeit der Erzherzogin Valerie, der jüngsten Tochter des Kaiserpaars, mit ihrem Vetter, dem Erzherzoge Franz Salvator, begangen worden. Die Vermählung, ursprünglich schon für den vorigen Sommer geplant, unterblieb bekanntlich, weil die Kronprinzentaftastrophe allgemeine Trauer brachte. Die Politik hat in Oesterreich-Ungarn ebenfalls Ferien, auch aus dem Orient liegt nichts Wichtigeres vor, welches in Wien besonders zu interessieren vermöchte.

Zwischen Frankreich und England sind

die Kolonialverhandlungen in der Hauptsache zum Abschluß gekommen, wenn auch noch nicht formell unterzeichnet. Der französische Minister des Auswärtigen hat für die Anerkennung des englischen Protektorates über Zanibar ziemlich erhebliche Gegenleistungen herausgeschlagen, den Herren in der Pariser Deputiertenkammer ist das Alles aber bei Weitem noch nicht genug und man nörgelt nun fortwährend an den Bestimmungen umher. Es wird aber schließlich doch Alles so, wie vereinbart, bleiben. — Bei einem großen Flottenmanöver in Gherburg, welches zu Ehren des russischen Vostschasters Baron Mohrenheim stattfand, hat die französische Torpedoflotte sich wieder einmal blamirt und so gut wie nichts geleistet.

Die russische Regierung beschäftigt sich ihrerseits mit neuen Ausnahmeheschlüssen gegen die Juden im Carenreiche. Die Festsetzungen sind sehr streng: Die Juden dürfen darnach weder auf dem Lande wohnen, noch Ackerland besitzen, noch dasselbe bewirtschaften. Ferner wird allen Juden der Besuch von höheren Schulen und Universitäten unteragt. Sie werden auch für unfähig erklärt, jemals ein Staatsamt zu bekleiden. Es sollen Versuche gemacht werden, eine Milderung dieser Bestimmungen herbeizuführen, aber man verzehrt sich nicht, daß diese Versuche erfolglos bleiben werden.

Die Hauptaufmerksamkeit lenkte in dieser Woche die Revolution auf sich, die in Buenos Aires, der Hauptstadt von Argentinien, ausgebrochen war. Nach blutigem Straßenkampfe hatten die Aufständischen die Regierungstruppen überwunden, bereits eine provisorische Regierung eingesetzt, — da vertritt man sich plötzlich, und eine allgemeine Amnestie wurde erlassen. Die Ursache dieses Umchwanges war, daß den Aufständischen plötzlich die Munition ausgegangen war. Momentan herrscht nun wieder volle Ruhe, aber daß dieselbe lange anhalten wird, unterliegt allgemeinem Zweifel. — In Centralamerika nimmt der Bürgerkrieg zwischen Guatemala und San Salvador lustig seinen Fortgang. Der letztere Staat ist erheblich im Vortheil. —

Politische Tagesfragen

(*) In Fortsetzung der neulichen Berichte über die Reise unjeres Kaisers in Norwegen, welche sich bis zum 17. Juli erstreckten, wird noch weiter über die Zeit vom 18. bis 22. Juli gemeldet:

Oslo, den 18. Juli. (Fortsetzung.) Se. Majestät nahmen Vorträge entgegen, fertigten die Kurier gegen Mittag ab, welchen S. M. „Luis“, Jagd“ nach Bergen brachte und arbeitete bis zur Frühstücksstunde um 2 Uhr, während S. M. Jagd „Hohenjoller“ Kurs durch den Ulfelund und um Stadtland genommen hatte. Unmittelbar nach der Frühstücksstunde erlegte Se. Majestät wiederum Staatsgeschäfte. Die Jagd lief nun in den Rødbefjord und Barabakfjord, sowie den Storjord ein, von wo sie gegen 6 1/2 Uhr ein Torpedoboat nach Sjøstøl zum Abbringen von Dopseln betachtete. Gegen 9 Uhr Abends antetzte die Jagd im Geiranger bei Måraad. Die Reisegefellschaft brachte ein Torpedoboat, welches beim Einlaufen in den Geirangerfjord nach Hellestvi betachtet war, gegen 9 1/2 Uhr Abends an Bord. Wetter sehr schön.

Måraad und Sæb, den 19. Juli. Se. Majestät unternahmen bei sehr gutem, hellen Wetter Vormittags einen Spaziergang an Land mit dem Grafen Culenburg. Nach der Frühstücksstunde um 2 Uhr wurde in See gegangen und gegen 5 1/2 Uhr Nachmittags in den Brundfjord eingelaufen. Während der Jagd erlegte Se. Majestät Regierungsgeschäfte. Um 6 1/2 Uhr antetzte die Jagd bei Sæb. Nach der Abendtschiffen schiffte Se. Majestät auf dem Torpedoboat „S. 10“, Lieutenant zur See Kunte ein, saßen in den Sæb gegenüberliegenden Morangfjord ein, drehten bei Deje um, liefen aus dem Fjord wieder hinaus und dann noch einige Seemeilen aus dem Brundfjord hinaus und kehrten gegen 8 1/2 Uhr auf S. M. Jagd „Hohenjoller“ zurück. Die Jagd hatte inzwischen auf Grund der Se. Majestät zugegangenen Nachricht über die Geburt eines Sohnes bei der kronprinzlichen Familie in Åften über die Toppen gestlagt mit der griechischen Flagge im Großtopp. Das Wetter war sehr schön.

Sæb und Molde, den 20. Juli. Bei sehr schönem Wetter legten Se. Majestät, nachdem die Post von dem Selbstjäger bzw. S. M. „Luis“, Jagd“ an Bord gebracht war, die Reise um 10 Uhr fort, hielten um 11 Uhr die Ankerung über die Befragung, sowie anschließend den Gottesdienst Allerhöchschheit ab, wobei eine Predigt des Feldpredikers D. Richter gelesen wurde. Danach arbeiteten Se. Majestät an der Erläuterung der Post. Um 4 Uhr bei der Annäherung an Molde lasirte die daselbst zu Anker liegende Manöverflotte. Se. Majestät ließen die Jagd zwischen den zwei Kolonnen durchfahren, wobei jedes Schiff drei Hurrahs gab und gingen dann nach dem Ankerplatz, wo um 4 1/2 Uhr bei Molde geankert wurde. Um 5 Uhr hörten Se. Majestät den längeren Vortrag des Chefs des Militärkabinetts, sowie denjenigen des Chefs des Marinemabinetts, empfingen darauf den norwegischen

Amtskmd R. B. Kroschong, sowie den deutschen Biceonul R. E. Rogius und luden um 7 Uhr an Bord S. M. S. „Bader“. Gegen 8 Uhr kehrten Se. Majestät an Bord zurück. Molde, den 21. Juli. Um 8 Uhr gingen Se. Majestät mit der Jagd in See nach Næs im Rombakfjord, wo um 10 Uhr geankert wurde. Daselbst schiffte sich der Kaiser mit dem Reisegefellschaft und den geladenen Gästen: Prinz Heinrich mit Adjutant, Biceonul Admiral Deinhard, Contreramiral Schöder, Capitän zur See Bendemann, Erzihg. Frhr. v. Bodenhausen zu einer Barschfahrt ins Rombakalun aus. Gegen Mittag wurde bei Horgeim abgesenkt und unter einem Belt gefrißhaft. Das Wetter hatte inzwischen einen trüben Charakter mit leichten Regenschauern angenommen, farte am späten Nachmittage wieder mehr auf. Um 2 1/2 Uhr wurden die Barsch wieder beslagen und nach Næs zurückgefahren, wo sich Se. Majestät gegen 4 Uhr auf der „Hohenjoller“ wieder einschiffen. Um 6 Uhr bei Molde geankert. Um 7 1/2 Uhr empfanden Se. Majestät einer Einladung des Chefs der Manöverflotte, Biceonul Admiral Deinhard, zum Dinner an Bord S. M. S. „Bader“, wogu Se. Majestät norwegische Admiralkuniform angelegt hatten. In der Besetzung der Majestät befanden sich die Grafen Freg und Culenburg, Generaladjutant v. Haple, Fischeadjuvant Frhr. v. Sebden, Premierlieutenant v. Hülsen. Nach dem Dinner wurde musiziert.

Molde, den 22. Juli. Se. Majestät entwarfen im Laufe des Vormittags zunächst einige Disbiter und arbeiteten darauf allein. Von der geplanten Inspektion der Torpedoboats-Flootte nahmen Se. Majestät in Folge starken Regens Abstand. Am Nachmittage arbeiteten Se. Majestät wiederum allein, empfingen um 4 Uhr den Besuch des Grafen Salderu-Åstius mit Frau und waren am Abend in Erläuterung von Staatsgeschäften nach Eintreffen der Post mittels Selbstjägers thätig. An den Wahlzeiten nahm der Prinz Heinrich königliche Hospiz Theil. Wetter schmissig mit Regen.

□ Von der Reichsregierung ist die Einführung der Bestimmungen des neuen Art. 6 eiterchug-Gesetzes schon für den 1. April 1891 in Aussicht genommen. Der preussische Handelsminister hat die Provinzial-Regierungen beauftragt, bei den Handels- und Gewerbestammern eine Klarstellung und Begutachtung der gegen einzelne Punkte des Entwurfes laut geworbenen Bedenken und Zweifeln einzufordern. Eine ganze Reihe von Handelskammern soll noch beabsichtigen, mit Denkschriften gegen die Vorlage vorstellig zu werden.

(**) Geh. Rath Dr. Ginkpeter hat eine neue Schrift „über die Befämpfung der Socialdemokratie ohne Ausnahmeseh“ verfaßt. Dieselbe ist dem Kaiser von seinem ehemaligen Erzieher überreicht worden.

*) Neulich hieß es, die Finzen des Welkenfonds, dessen Aufhebung bevorstehen soll, würden nicht mehr angegriffen. Letzteres ist aber doch der Fall. So werden der Wittwe des Königs Georg von Hannover, der Königin Marie, jährlich 180000 Mark aus den Finzen dieses Fonds ausgezahlt und zur freien Verfügung gestellt.

(**) Die Denkschrift des Reichstanzlers von Capriwi über die deutsche Kolonialpolitik hat nicht blos in London, sondern sogar in Paris wegen ihrer ruhigen, sachlichen Sprache und klaren Inhaltes volle Zustimmung gefunden. Einzelne französische Blätter stellen die Denkschrift sogar ihren Ministern als Muster hin. Daß sie selbst freilich eines gekochten und anständigen Tones sich bedienen wollen, davon ist leider noch immer nichts zu bemerken.

§§ Der schon mehrfach erwähnte große socialdemokratische Kongress soll am 12. October in Halle a. S. abgehalten werden. Mit Bezug darauf sagte der Abg. von Bollmar dieser Tage, die Parteeiorganisation werde gründlich umgeändert werden. Liebneght's Wort: „Wer nicht pariere, fliege aus der Partei hinaus!“ sei ein unglückliches gewesen. Die Partei habe keinen Grund, den seitherigen Kampf aufzugeben, nur müsse der Kampf mit Klugheit geführt werden. Der Redner glaubte nicht, daß die socialdemokratische Partei seit Schaffung des Ausnahmegesetzes sich in einer schwierigeren Lage befinden habe, als gegenwärtig. Man dürfe nicht blind losführen und glauben, damit sei Alles gewonnen. Von erneuten socialdemokratischen Demonstrationen rath Bollmar entscheiden ab; er meint die Partei habe Wichtigeres zu thun. — Die Tagesordnung für den Parteitag lautet: 1) Bericht der Parteeileitung. 2) Bericht der Redigoren. 3) Bericht über die parlamentarische Thätigkeit der Reichstagsfraction. 4) Die Organisation der Partei. 5) Vornahme der Wahlen auf Grund der angenommenen Organisation. 6) Das Programm der Partei. Berichterfatter: Liebneght.

7) Die... und... Mitte... tion... lauf... ein... Am... Beschie... 21. Zu... Genera... (anden... blanca, wo... d... sein... 11 U... Cofo... zogen... Wallf... G... die... n... i... die... abn... die... t... die... n... die... n... er... Ober... Präsi... Marx... Mare... Kamp... mehr... zimm... mit... über... Ne... in... Dar... un... A... n... die... diese... aus... durch... war... sich... und... die... unter... die... Bor... Voll... Dem... Erfu... auf... Da... Da... Lie... sch... auf... der... die... und... die... ang... der... nie... woff... mal... das... für... Da... die... die... sein... eine... vor... und... ruff... jed... aus... Ann... Gh... So... sch... im... in... an... ge... die... un... Ar... Es... lan...

7) Die Parteipresse. Berichterstatter: Auer und Bebel. 8) Die Stellung der Partei zu Streiks und Boykotts. Berichterstatter: Grillenberger und Klob. Stuttgart. 9) Anträge aus der Mitte des Parteitag.

* Wie in Centralamerika Revolutionen gemacht werden! Ueber den Verlauf der Revolution in San Salvador berichtet ein dort anfassiger Deutscher:

Am 17. Juni rüdte General Geta mit den unter seinem Befehle stehenden Truppen in Salvador ein und am 21. Juni fand Morgens in der Hauptstadt große Parade statt, welche dem Präsidenten Menendez zu Ehren vom General Geta an der Spitze der in der Hauptstadt konzentrierten 4000 Soldaten veranstaltet wurde. Abends fanden Concerte, Illumination und Ball in der Casa blanca, dem Palaste des Präsidenten, statt. Der Präsident war durch die Festlichkeiten ermüdet und hatte sich auf seinem Bette einen Augenblick zur Ruhe gelegt, als um 11 Uhr Abends ein Bataillon des Generals Geta die Casa blanca umstellte. General Marcial erscheint mit gezogenem Degen, von einem Duzend Officieren gefolgt, im Ballsaal, um den Festgästen zu erklären, daß das Heer Geta zu dem Präsidenten ansgesertzen habe und die Regierung des Präsidenten Menendez nicht mehr bestehe. Fürstliche Aufregung folgt dieser Erklärung: Die Damen kreischen, werden ohnmächtig, bekommen hysterische Anfälle und Alles schiebt auseinander. Der Präsident wird geweckt, er tritt an's Fenster und fällt an das Militär eine donnernde Ansprache über den infamen Verrath Geta's. Der Präsident schließt seine Ansprache mit den Worten, er erwarte den Verräther Geta und seine Helfershelfer, wenn diese nicht zu feige seien, ihm gegenüber zu treten. General Marcial antwortet, er möge sich einen Augenblick gebulden, er komme gleich. Auf dem Hausflur tritt Marcial den Obersten Marnez, von dem er glaubt, daß er im Einvernehmen ist und sagt zu ihm: „Gehen Sie mit, um den Präsidenten Menendez zur Vernunft zu bringen!“ Oberst Marnez zieht einen Revolver und schießt den General Marcial über den Haufen. Darauf entspinnt sich ein Kampf zwischen der Palastrwache und den Truppen Geta's, welche sogleich die Oberhand bekommen. Dann führen mehrere Officiere, von Soldaten gefolgt, in das Schlafzimmer des Präsidenten Menendez. Dieser verteidigt sich mit zwei Revolvern, schießt ein halbes Duzend Angreifer über den Haufen, bis er schließlich niedergeschossen wird.“

Ueber die Unruhen in Erzerum

in Armenien liegt jetzt der erste ausführliche Bericht vor. Danach erhielt der türkische Statthalter wiederholte Denunciationen, daß in der Kirche der Gregorianischen Armenier zahlreiche Gewehre nebst baugewöhnlicher Munition aufbewahrt würden. Der Statthalter ließ diese Nachrichten anfänglich unbeachtet, bis er schließlich aus Konstantinopel den gemessenen Befehl, die Kirche zu durchsuchen, erhielt. Es geschah, aber nicht Verdrüßtes war in der Kirche zu finden. Die Kirche war so gründlich untersucht worden, daß selbst die Fußböden angriffen und Reliquien entweiht wurden. Dieses Vorgehen erzeugte unter den Armeniern ungeheure Aufregung. Sie schloßen die Kirche, sowie ihre Läden und machten dem Statthalter Vorstellungen. Am dritten Tage, als die Aufregung des Volkes nicht nachließ, gab der armenische Bischof seine Demission, die aber nicht angenommen wurde. Auf Ersuchen des Statthalters forderte die Armenier auf, ihre Läden zu öffnen, was aber nur im Bazar Arabisch gelang, während die Menge im großen Bazar, wo auch die entweihte Kirche lag, die geöffneten Läden stürzte und die Kaufleute zwang, sie wieder zu schließen. In dieser Verwirrung sind auch einige türkische Läden angegriffen, und nun stürzten die Türken während auf die Christen los. Ein Theil der Türken ließ um Hilfe zur Genarmarie und ein anderer Theil zu den sogenannten Baschi-buzuks, d. h. irregulären Truppen. Letztere wollten, mit Säbeln, Knütteln, Äxten und Dolchen bewaffnet, auf die Christen einbringen, als auch die Genarmarie eintraf und die armenischen Bezirke und die Kirche besetzte. Während die Genarmarie die auf dem Kirchhofe in großer Menge angeammelten Armenier zu zerstreuen suchte, begannen auf der anderen Seite die Baschi-buzuks die Christen niederzumetzeln. Die Armenier, wiewohl unbewaffnet, verteidigten sich muthig. Auf einmal besah auch der Kommandant der Genarmarie, auf das unbewaffnete Volk zu feuern. Die Baschi-buzuks stürzten dann truppweise auf die armenischen Bezirke, Bazar und Häuser los, um zu plündern. Die Fenster-scheiben des englischen Konsulats wurden eingeschlagen, und die wütenden Türken wollten hineinbringen, um zu plündern, aber es gelang ihnen nicht. Der Konsul und seine Frau verbargen sich mehrere Stunden hindurch in einem Keller. Auch wurden die Fenster-scheiben anderer vornehmer christlicher Häuser eingeworfen, mehrere Läden und Häuser geplündert. Die Wäffe versuchte auch, das russische und das französische Konsulat zu plündern, wurde jedoch von der Wache verhindert. Auf diese Weise entgingen auch die nahegelegene Kirche und Schule der katolischen Armenier der Plünderung. Mehr als fünfshundert Christen wurden vermurdet, 20-25 getödtet. Von den Türken wurden nur 4 bis 5 Personen vermurdet, und ein Soldat aus Versehen von seinen eigenen Kameraden erschossen. Gegenwärtig schmachten viele Armenier im Gefängniß, hingegen ist von den Türken Niemand verhaftet. Die Osthändler, welche fast ausschließlich Wuhamebaner sind, sollen angeblich den Christen vergriffenes Obst verkaufen, weshalb sich auch Niemand getraut, Obst zu genießen. Das ist aber wohl nur eine der üblichen orientalischen Uebertreibungen. Die Armenier hoffen viel von dem neuen türkischen Statthalter, es ist aber die Frage, ob derselbe den Baschi-buzuks steuern kann.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 2. August. Unser Kaiser hat am Freitag Mittag unter dem Donner der Schiffsgeschütze und der Kanonen von Wilhelmshaven aus an Bord der „Hohenzollern“ die Reise nach Ostsee angetreten. Das Manövergeschwader dampfte voraus, die Korvette „Trene“ folgte der kaiserlichen Yacht.

Der Großherzog Ludwig von Hessen hat vom Caren die Einladung erhalten, mit Kaiser Wilhelm den russischen Manöver zu beizuwohnen. Der Großherzog tritt Ende August die Reise an. Seine Familie begiebt sich für diese Zeit nach England.

Zur Besichtigung seines Infanterie-Regiments von Göttingen ist der Herzog von Cambridge, Höchstkommandierender der britischen Armee, am Freitag Nachmittag in Koblenz angekommen. Auf dem Bahnhof fand großer Empfang, im Officier-Kasino ein Festmahl statt. Abends war Fackelzug und Papstestreich. (Der Herzog von Cambridge ist übrigens derselbe englische Prinz, welcher nach dem Tode des letzten Braunschweiger Herzogs den Braunschweiger Thron reklamierte und dadurch einen bedeutenden Heiterkeits-Erfolg davontrug. Im gewöhnlichen Leben ist der Herzog ein sehr harmloser Herr. Red.)

Die auf Befehl des Kaisers angestellte Untersuchung der Verhältnisse der Arbeiter des Culengebirges ist loeben beendet worden. Darnach beträgt der durchschnittliche Wochenlohn des Arbeiters vier bis sieben Mark.

In einer größeren Zahl von schlesischen Kreisen haben sich die Landwirthe zur Bekämpfung des Vertragsbruches der Arbeiter vereinigt. Es ist bekannt, daß gerade in Schlessen häufig Arbeiter ohne Weiteres ihre Thätigkeit einstellen und sich lohnendere Beschäftigung suchen.

Die Summe, welche Deutschland dem Sultan von Banzibar für Abtretung des Küstenstreifens zu zahlen gebent, wird 2 bis 3 Millionen nicht übersteigen. Auch die englische Regierung ist der Ansicht, daß dieser Betrag durchaus genügt und wird sich also der Sultan damit einverstanden erklären müssen.

Die neuliche englische Nachricht, daß Emin Pascha und einige seiner Officiere gefährlich erkrankt seien, erweist sich schon durch den Wortlaut derselben als Erfindung oder starke Uebertreibung; denn Emin wird überhaupt nur von zwei, als Officiere der Expedition fungierende Herren, dem Lieutenant Vangheld und dem Geologen Dr. Stuhlmann begleitet.

Aus Deutschostafrika wurde neulich berichtet, daß die räuberischen Mastits wieder auf dem Vormarsche gegen unser Schutzgebiet begriffen seien und darum in Bagamojo Truppen versammelt würden. Es ist aber zu keinem Kampfe mehr gekommen, die Mastits haben sich vor den anrückenden deutschen Truppen ohne Widerstand zerstreut. Ihr Häuptling ist gefangen und nach Bagamojo gebracht worden. Damit dürfte nun die Ruhe wohl dauernd gesichert sein.

Paris, 2. August. Bei dem Begräbniß der Opfer der Grubenkatastrophe von St. Etienne ist es zu recht beauerlichen Tumulten gekommen. In dem Leichenzuge befanden sich auch viele Kommunisten, die plötzlich eine rothe Fahne entfalteten. Da der Befehl zur Entfernung des rothen Tuches vergeblich war, wendete die Polizei Gewalt an und es kam zu einer erbitterten Schlägerei. Während des Gewühles entfernten sich die Fahnenträger. — Die diesjährigen großen französischen Manöver, an welchen zwei Armeekorps theilnehmen werden, beginnen am 31. d. M. unter der Leitung des Generals Billot, welcher selbst die beiden Divisionen von Lille und Amiens kommandiren wird. Nach den Regiments- und Brigadecommandos finden die Divisions- und später Korpsmanöver statt. — Die Regierung hat über die Erhöhungen des französischen Zolltarifes Beschluß gefaßt. Der bezügliche Gesetzentwurf wird den Kammern im Herbst unterbreitet werden.

London, 2. August. Die Regierung theilt mit, daß die Frage der Abtretung von Helgoland an Deutschland bis auf einige Formalitäten erledigt ist. — Weiter wird bekannt gegeben, daß die Kolonialstreitig-

keiten mit Portugal sich thatsächlich ihrem Ende nähern, hingegen hat sich der Zwist mit den Vereinigten Staaten von Nordamerika wegen der Fischerei im Behringsmeer erheblich verschärft, weil englische Fischer von amerikanischen Kriegsschiffen gewaltiam an der Ausübung ihres Gewerbes verhindert sind. Die Londoner Regierung verlangt kategorisch die freie Fischerei für ihre Unterthanen und will sonst Gewalt mit Gewalt erwidern.

London, 2. August. Aus Banzibar wird der „Times“ gemeldet, Emin Pascha habe einen scharfen erfolgreichen Kampf mit den Eingeborenen von Ugoogo gehabt. Von diesen sind viele getödtet. Emin hat auch 12000 Kinder erbeutet.

Rom, 2. August. Crispi's „Riforma“ bezeichnet die Nachrichten über angelegliche Verhandlungen zwischen England und Italien über Ostafrika als unrichtig. Es finden nur Auseinandersetzungen zwischen Italien und der britischen ostafrikanischen Gesellschaft statt, die binnen Kurzem zu einem günstigen Abschluß geführt werden dürften.

Athen, 2. August. Die Kaiserin Friedrich ist bei ihrer Tochter, der Kronprinzessin von Griechenland, im Schlosse zu Delelea eingetroffen. Im Laufe des August soll die Taufe des neugeborenen Prinzen stattfinden. — In Athen fand am Freitag eine Gedächtnißfeier für den großen Forscher Karl Otfried Müller statt.

New-York, 2. August. In dem central-amerikanischen Staate San Salvador, in welchem der General Geta kürzlich den Präsidenten Menendez gestürzt hatte, ist es zu einer neuen Revolution gegen Geta gekommen, während dieser mit den Truppen an der Grenze stand. Ein General Rivas überfiel mit 2000 Indianersoldaten die Hauptstadt und plünderte dieselbe zum Theil. Auf die Nachricht davon eilte Geta herbei, schlug seinen Gegner und ließ ihn erschießen. Jetzt ist seine Regierung allgemein anerkannt.

New-York, 2. August. Die Revolution von Buenos Aires wird für die argentinische Republik ein theurer Späß werden. Die englische und die französische Regierung haben in einer energischen Note die Regierung der argentinischen Republik aufgefordert, ihre Unterthanen für den während des Aufstandes erlittenen Schaden, welcher 50 Millionen Franzen betragen soll, Ersatz zu leisten! Wenn der Schaden auch wohl nicht gerade 50 Millionen beträgt, immerhin ist er groß, und Argentinien heute in gemaßtigter Geldlemme. England und Frankreich wollen ihrer Forderung nöthigenfalls durch eine Flotten-demonstration Nachdruck verleihen. In Buenos Aires ist es ruhig, aber Handel und Wandel stocken völlig. Ein neues Ministerium soll gebildet werden, welches populärer, als das bisherige ist. In den Provinzen dauern dagegen die Kämpfe noch fort, auch die Bahngleise sind von den Aufständischen aufgerissen.

Bekanntmachung.

In dem Kaufmann Hermann Ditto Diebach'schen Konkursverfahren soll eine Abschlagsvertheilung erfolgen. Dazu sind 2716,21 Mk. verfügbar. Zu berücksichtigen sind 6790,53 Mk. nicht bevorrechtigte Forderungen. Merseburg, den 1. August 1890.

Der Konkursverwalter Kunth.

Feld-Verpachtung in Reusberg.

Donnerstag, den 7. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, sollen im Striebing'schen Gasthose zu Reusberg ca. 30 Morgen Pfarrfeld in einzelnen Parzellen verpachtet werden. Merseburg, den 1. August 1890.

Carl Rindfleisch, Auktions-Commissar und Gerichts-Taxator.

Pacht-Gesuch

eines Gutes, wozu 30-36000 Mk. erforderlich, für Otho oder Johanni 1891. Off. J. F. 6 „Zwaidendant“ Borna.

Makulatur

ist wieder vorräthig in der Kreisblatt-Druckerei.

VAN HOUTEN'S CACAO.

Bester — im Gebrauch billigster.

1/2 Kg. genügt für 100 Tassen
feinster **Chocolade.**
Überall vorrätig.

Vorteilhaftester Einkauf von Waschseifen!

C. M. Schladitz, Seifenfabrik u. Versandgeschäft
Prettin a. Elbe

verfendet an Jedermann gegen Nachnahme oder vorherige Beitrags-Einsendung
zu folgenden, in Anbetracht der allgemeinen Preissteigerung äußerst billigen
fabrikpreisen:

Kern-Wachs-Seife weiß, p. Pfd. 28 Pfg.	Talg-Seife, roth oder blau marmorirt, per Pfd. 21 Pfg.
Oranienb.-Kernseife, gelbl. " 25 "	Elaïn-Seife, 1/4 Ctr. 20 Mt., 1/2 Ctr. 10,50 Mt., 1/4 Ctr. 5,50 Mt.
Harz-Kern-Seife, gelb " 24 "	Grüne Seife, 1/4 Ctr. 17 Mt., 1/2 Ctr. 9 Mt., 1/4 Ctr. 4,75 Mt.
do. braun " 22 "	

franco jeder Bahnstation ohne Berechnung der Verpackung.
Preislisten franco. — Probepostpaket netto 9 1/2 Pfd. für 3 Mark franco.
Zurücknahme und Umtausch nicht entsprechender Waaren.

Specialität: **Versandt an Consumenten zu Fabrikpreisen.**

Süßrahm-Margarine

(im Geschmack von reiner Naturbutter nicht zu unterscheiden) und empfehle daher diese Margarine unter Preise von **pro Pfund 80 Pfg.** als etwas ganz Vorzügliches.

Otto Zachow.

Einzelverkauf und Engros-Vertrieb für Merseburg der Margarine-Fabriken von Gebrüder Baum in Elberfeld.

Fleischpasteten

empfiehlt **an jeden Sonntag frisch** **Fr. Schreiber's Conditorei.**
Daselbst von früh 9 Uhr **Bouillon mit Fleischpasteten.**

Jeden Montag und Donnerstag von Nachmittags 6 Uhr ab

frisches Bichtebier
in der **Stadtbrauerei.**

Althee-Bonbons

vorzüglich gegen Husten und Heiserkeit empfiehlt **täglich frisch**
Fr. Schreiber's Conditorei.

Land-Spect à Pfd. 80 Pfg.

Klumen- und Lindenblüthen-Honig
(eigene Bienenwirthschaft)
empfiehlt **J. F. Beerholdts Nachf.**

Berlegtes Hirschkalb

empfiehlt **Hermann Rabe Nachf.**
Einzelverkauf von allen ff. Greizer Damenkleiderstoffen. Cachmir u. dergl. aller Farben; Muster fr. Christ. Röder, Greiz.

Verein ehem. Kampfgenossen.

Monatsversammlung.
Montag, den 4. August, Abends 8 1/2 Uhr pünktlich im Gasthof „zum preussischen Adler.“ Aufnahme neuer Mitglieder.
Auscheiden aus einem bereits angehörnden Vereine ist nach unseren Statuten nicht erforderlich.
Der Vorstand.

Theater im Tivoli.

Gastspiel des Director **Zauner** mit seinem Ensemble.
Montag, den 4. August er.
Der Königsleutenant.
Luftspiel in 4 Acten von Carl Gutzkow.

Nürnbergers Restaurant

empfiehlt **kräftigen Mittagstisch,** kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit.
H. Crone.

Stadttheater Leipzig.

Neues Theater. Sonntag, 3. August, Anfang 1/2 7 Uhr. Jeanne, Jeannette, Jeanneton. Komische Oper. — Altes Theater. Sonntag, 3. August, Anfang 7 Uhr. 1. Gastspiel des Herrn Ernst Hoffart, Ehrenmitglied des königlichen Hoftheaters in München. Freund Fritz. Vorher: Adelaide. Genrebild in 1 Act.

Redaction, Schnellpressendruck u. Verlag von A. Leibholdt in Merseburg (Altenerburger Schulplatz 5).

Siergu 1 Beilage.

Meine auf das Modernste und Ausgezeichnetste eingerichtete

Buchdruckerei

mit Gasmotorbetrieb

halte bestens empfohlen, mit dem Bemerkten, dass ich

Schwarz- oder Buntdruck

mindestens ebenso schnell, billig u. sauber liefert, als jede auswärtige Konkurrenz.

Merseburg.

Merseburger Kreisblatt-Druckerei.

A. Leidholdt,
Buchdruckereibesitzer.

Das berühmte, amtlich geprüfte Ringelhardt-Glöckner'sche Wund- und Heilpflaster,*)

heilt alle Geschwülste, Drüsen, Flechten, Entzündungen, Salzfluß, Krebschäden, schlimme Finger, Knochenfraß, Frostleiden, Brandwunden, Hühneraugen, Hautausschlag, Magenleiden, Sichts, Reissen u. s. w. schnell und gründlich.

*) Mit der **SS** auf den Schutzmarke **SS** Schachteln ist zu beziehen à 25 Pfg. (mit Gebrauchsanweisung) aus den bekannten Apotheken. Zeugnisse liegen daselbst aus.
NB. Bitte genau auf obige Schutzmarke zu achten.

Dr. med. Meyer.

Berlin, Leipzigerstr. 91.
heilt Unterleibs-, Haut-, Frauenkrankheiten und Schwächezustände. **Auch brieflich.**

Frische Pflirsiche,
Frisches Weizenschrotbrod,
Neue Vollheringe,
Neue saure Gurken

empfiehlt

C. L. Zimmermann.

Theod. Lücke

empfiehlt:
Roggenklei, Weizenklei, Dalkuchen, Malzkeime, Gerstenschrot, Mais, Futtergerste, Baumwollsaatmehl, Erbsenmehl, Weizenmehl, Weizenmehl, Weizenmehl.

alles in bester, frischer Waare

billigst.

Muster gratis und franco.

Alten u. jungen Männern

wird die in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- u. Sexual-System

sowie dessen radicale Heilung zur Beibringung empfohlen.
Freie Zusendung unter Couvert für 1 Mark in Briefmarken.
Eduard Bendt, Braunschweig.

Herrschaft Lieben!

8 Pfd. unserer feinsten **Süss-Rahm-Butter zur Tafel** versendet für Mt. 7, franco der Bächter **J. Lagus, Gut Lieben, Bez. Carolinenthal (Böhmen).**

(Nachdruck verboten.)

Briefe aus Berlin.

Berlin, den 1. August 1890.

Die Bildung schreitet fort: Im vorigen Jahre grünbeten Leute, die Geld übrig hatten, bloß Bierpaläste, aber die Kapitalanlage ist nicht mehr recht sicher; seitdem in verschiedenen reich geschmückten Hallen grüne Seife und Heringe verkauft werden, merkt alle Welt, daß in einer Millionenstadt selbst Manches ganz anders kommt, als ursprünglich erwartet wurde. Nun werden Hotels gegründet, Zeitungen und Theater! Zwar eine merkwürdige Gruppe, aber es ist so. Hotels sind zwar schon massenhaft da, macht nichts; Zeitungen hat Berlin mehr, als reichlich, schadet nichts; der verfrachtete Theaterdirector ist keine seltene Erscheinung mehr an der Spree, schadet auch nicht. Ra, dem ehrsamem Bürger, der seine Steuern zahlt, lann's ja recht sein. Berlin soll in der That zum ersten October nicht nur noch einige Organe für's Volk, von Cavariesser bis zum Sechertäsegourmand, erhalten, es soll auch noch mit einer Freien Volksbühne" bedacht werden, auf welcher dem Berliner Publikum demonstriert werden soll, was Kunst ist und wie aus der Kunst Dunst wird. Womit wir das Alles verdient haben, weiß ich wirklich nicht, und einigermaßen wunderbar ist es auch, daß man noch so viel geistiges Futter für das schon superkluge Berliner Volk für nöthig hält; indessen wer an Goldschlänken Ueberfluß hat, kann ja unternehmen, sie fortzuwerfen. Und das Alles, während die Bäume auf den Straßen zwar hübsch grün bleiben, die Nahrungsmittel aber einen geradezu polizeiwidrigen Preis erreicht haben. Erst kommt aber die leibliche Nahrung, und selbst Buffalo Bill mit seinem „Wilden Westen" merkt heute schon, daß er aus Berlin wohl keine Million mitnehmen wird. Freilich, was hilft das Klagen? Das wird später noch kommen, denn die Steuer-einschätzungskommissionen merken sich gar sorgsam, wer in diesem Sommer auf der „grünen Wieze" umherspringt. Kommen dann im nächsten Frühjahr die Steuer-Reclamationen, dann wird es heißen: „Denn Du daran, mein lieber Freund und Bürger, wie Du im vor'gen Jahr „auf Sommerfrische" warst?"

Und über dem Gründen und Klagen und Zanzen und Streiten sinkt die Sonne einen Tag, wie alle Tage, und die Leute ziehen den Rock an und setzen den Hut auf und wallen und wandern dahin, wo es etwas Luft, mehr Muff und noch mehr Bier giebt. Werde also auch ich nicht zu Hause bleiben! Die Muff spielte gerade das grauam schöne Lied vom „Krokodil" oder der „grünen Wieze", was dasselbe ist, bloß, daß das Eine dem Menschen noch mehr zum Ueberdruß wird, wie das andere, denn so oft hört man das Getutze, Alles summt mit, und ich mußte an einem Familientisch mich in eine lange bunte Reihe hineinquetschen, wenn ich überhaupt einen Platz haben wollte. Die Jungfrau rechts, 'ne Jungfrau links, der Jüngling in der Mitte, so war's und besser konnte es also gar nicht getroffen werden, um zum Bier doch auch etwas Unterhaltung zu haben. „Verreisen Sie im Sommer nicht?", hieß es von der einen Seite. — „Kann ich nicht, die Zeit fehlt!" — „Aber Ihre Frau Gemahlin verreist?" — „Auch nicht, habe keine!" Man sah mich beobachtend an, ein Junggehilfe von ziemlich vierzig, kurioser Patron! Ich überzeugte auch die Fragerin von der Wahrheit meiner Worte, denn ein einfacher Goldreif, den ich an der rechten Hand trage, ist kein Egering, sondern nur ein Andentent. Eine kleine Pause, und die Muff spielte so etwas Nührendes, das sich ungefähr so anhört, wie Flammet mit Kirchsauce schmeckt. „Ob sie ihn wohl kriegen werden?" — „Wen denn?" — „Den Mörder von der Frau Wende?" Ja, das mußte ich auch nicht. „Ich wette, es ist Eiferjudt mit im Spiel, aus Eiferjudt werden die meisten Verbrechen verübt!" — „So, ist die Eiferjudt so arg?" fragte ich. — „Was, Sie kennen die Eiferjudt nicht?" — „Woher sollte ich denn?" — „Wie eine Braut gehobt?" — „Nein!" — „Auch kein Verhältniß?" — „O ja, aber bloß

mit einem guten Rheinwein, und das mußte ich mir auf ärztlichen Rath abgemöhnen!" — „Ja, ja, die jungen Männer in Berlin!" — „Sind doch ganz nett!" — „Mitunter!" — „Wenn sie nur die richtige Lebensgefährtin bekommen," sagte eine fette Stimme von drüben. — „Ebenso gut kann man's große Loos ziehen", meinte Jemand, aber nicht ich. Allgemeine Entrüstung des weiblichen Zuschauerkreises. Ich lächelte kühl. „Nachher wird gezanzt. Tanzen Sie auch?" — „Und wie!" sagte ich. Da merkte ich einen funkelnden Blick zur Rechten und einen zur Linken gleich nachher, und von drüben ein freundliches Näckeln bei der Inhaberin der „fetten Stimme." Vorstellen, Verbeugen, Tanzen, nach Mitternacht nach Hause kommen, mit allerlei Gedanken aufstehen, arbeiten, schwitzen — vergessen! Warum aber das Alles hier aufgezeichnet ist? Einfach deshalb: Mag im Sommer Alles ruhen oder reisen, Einem entwidet der Jüngling in Berlin nimmer: der Jagd nach Schwiegerstöhlen! G. P.

Provinz und Umgegend.

† Aus dem Unstruthale. Seit Anfang dieser Woche hat hier der Schnitt des Roggens begonnen. Der Ertrag an Stroh und Körnern ist voraussichtlich ein guter, auch die bisher geernteten Frühlactofeln sind sowohl der Quantität als auch der Qualität nach recht befriedigend. Nur die Gurfenernte hat unter den Wirkungen des anhaltend kalten Wetters sehr gelitten. Am letzten Markttage wurde in Naumburg a. S., einem der Hauptgüter-Märkte, das Schod noch mit 4 Mark bezahlt. — Die im vergangenen Herbst neu eröffnete Unstruthahn hat der reich mit Naturschönheiten gesegneten Gegend einen bemerkenswerthen Touristen-Verkehr zugeführt, aber auch im Uebrigen scheint das Eisenbahnunternehmen die gehegten Erwartungen zu übersteigen, denn dem Vernehmen nach hat sich bereits der Bahnhof in Freiburg a. U. als für den Verkehr unzureichend erwiesen, so daß sein Umbau geplant wird. — In Freiburg wird mit dem Bau einer dem Andenken Johans gewidmeten Turn- und Ruhmeshalle vorgegangen, in die alle auf die Entwicklung der Turnerei bemerkenswerthen Urkunden und sonstigen Gegenstände niedergelegt werden sollen.

† Weiffenfels, 1. August. Gestern Nachmittag stürzte die große mit acht Pferden bespannte Chausseewalze auf dem Wege von der neuen Brücke auf der Raumburger Chaussee nach der Stardeichen Biegele die hohe zum Theil neu angefüllte Böschung herunter in den Eisenbahngraben. Sämmtliche Pferde wurden umgerissen; glücklicherweise aber brachen beide Deichseln ab, so daß die Thiere nicht mit in den Graben hinunterstürzten und ohne erhebliche Verletzungen davontamen.

† Halle, 1. August. Zu dem bekannten Eisenbahn-Unglück bei Reiben-Rabat schreibt man nach, daß gegen den bet. Maschinenführer ebenfalls das Straf-Verfahren eröffnet werden dürfte, weil auch er gegen die Betriebsvorschriften verstoßen hat. Er mußte nämlich den Zug zum Stehen resp. in eine langsame Bewegung bringen, sobald er bemerkte, daß der Bahmwärter nicht wie vorgeschrieben, Wache hielt. — Der Obermeister der Dehne'schen Maschinenfabrik und Eisengießerei, Herr Ortenstein, feierte heute sein 25-jähriges Beamten-Jubiläum. — Heute Vormittag passirten die Hür. 12. Fuhren auf dem Wege einer 10-tägigen Geseftsübung unsere Stadt. Dieselben werden in den Dörfern Diemitz, Reideburg, Möglich x. einquartiert, während der Regiments-Kommandeur Herr Oberst von Brünneck x. im Hotel „Stadt Hamburg" abgestiegen ist. — Gestern Abend schlug dem Felsenburgkeller gegenüber eine Golle mit sechs Inassen, 3 Herren und 3 Damen, um, dieselben wurden aber, da die Saale sehr belebt war, sofort gerettet und kamen mit dem bloßen Schrecken davon.

† Osterburg, 31. Juli. Seit einiger Zeit haben socialdemokratische Agitatoren bei unserer ländlichen Arbeiterbevölkerung ihr Wesen getrieben, um dieselbe bei der jetzt dringenden

Erntearbeit gegen die Arbeitgeber aufzuwiegeln. Leider hat sich manche Arbeiterfamilie bethören und dadurch den einträglichsten Gewinn, den ihr die Ernte sonst brachte — Mann und Frau verdienten bei Accordarbeit täglich 9 Mark, auch wohl noch mehr — entgehen lassen. Die Landwirthe haben sich nämlich, da die Arbeiter sich schwierig stellten, um Aushilfe an das Bataillonskommando in Havelberg gewandt, das ihnen denn auch bereitwilligst Soldaten als Erntearbeiter zur Verfügung gestellt hat.

† Rietznordhausen, 28. Juli. Eine bedeutende Erdstörung entstand gestern zwischen den Dörfern Rietznordhausen und Gachsfüll. Es lagen auf einer dem Grafen Ralfrecht-Hachsfüll gehörigen Flur die sogenannten „faulen Böcker". Früh um 5 Uhr verschwand nun plötzlich das Wasser aus dem einen und die umliegende Erdrinde stürzte nach, so daß jetzt ein Loch vorhanden ist, welches eine Ausdehnung von etwa drei Morgen, eine Tiefe von ungefähr 50 Metern besitzt. Von 10—11 Uhr Mittags waren die Senkungen am stärksten und von donnerähnlichem Geräusch begleitet. Gegen 8 Uhr Abends ließen die Rutschungen nach.

† Schönhausen, 2. August. Fürst Bis-marck hat in Schönhausen sein Besitzthum eingehend in Augenschein genommen. Haus und Hof, Park und Garten wurden ebenfalls einer eingehenden Inspection unterworfen, ebenso der Viehstand gemustert. Bei dieser Gelegenheit überfiel ein unternehmender Photograph aus der nahen Stadt Rathenow, der mit seinem Apparat auf der Lauer lag, den Fürsten und bat ihn, ihm die Erlaubniß zur Aufnahme eines Momentbildes zu erteilen. Der Fürst ließ sich bereitwillig mit seinen Beamten auf der Dorfstraße fotografieren. Nach dem Mittagsmaß wurden die Forsten besichtigt. Der Fürst sprach seine Freude über den schönen Waldbestand aus, wenn auch die Nonnenraupe einigen Schaden angerichtet habe. Auch die Wanderfuchrede hat auf den Getreidefeldern bedeutenden Schaden angerichtet. Den Honoratioren des Ortes hat der Fürst Besuche abgeflattet. Der Anbrang von Fremden nach Schönhausen ist übrigens ziemlich lebhaft, von allen Seiten kommen Landleute und Städter herbei, ihren berühmten Landsmann zu sehen. Von Schönhausen reist der Fürst direct nach Bad Rippingen.

† Götta, 30. Juli. Ein Mann aus Hall entdeckte in Bolderwald die Leiche eines Officiers-Regimentretreters des Tiroler Jäger-Regiments neben einem auf seinem Mantel liegenden, ebenfalls todtten Mädchen. Die Gerichtskommission erkannte die Leiche als die des seit dem 15. d. M. vermißten, bereits als Defectur ausgesprochenen Kadett-Officiersregimentretreters Weichl, während das Mädchen als die 19 Jahre alte Volksfängerin Melanie Erbe von hier rekonnoziert wurde. Es ist mit Bestimmtheit anzunehmen, daß Weichl seine Geliebte mit dem zwischen den beiden Leichen gefundenen sechs-läufigen Revolver durch einen Schuß in die linke Brust und durch einen zweiten in die rechte Schläfe tödtete, sich selbst aber durch einen Schuß in die rechte Schläfe entleibte. Das Motiv dieses Doppelselbstmordes ist unbekannt.

† Markranstädt, 28. Juli. Am vorgestrigen Vormittag 10 Uhr brannte die dem Stadtgutsbesitzer und Maurermeister Rißmann gehörige und auf hiesiger Flur befindliche Feldscheune nieder. Der dadurch herbeigeführte Verlust ist ein sehr bedeutender, denn in der betreffenden Scheune befanden sich gegen 300 Centner Kleeheu, das mit ein Haub der Flammen wurde. Die Scheune war glücklicher Weise versichert. Bis jetzt hat noch nicht ermittelt werden können, wie das Feuer entstanden ist. — Letzter Tage wurde auf Veranlassung der königlichen Staatsanwaltschaft zu Leipzig die Hebeamme K. in Großböditz verhaftet und an das königliche Amtsgericht in Markranstädt abgeliefert. Dieselbe hatte sich in zwei Fällen nach § 218 des Reichsstrafgesetzbuches zu ahnenden Verbrechen schuldig gemacht.

† Flagnitz, 29. Juli. Am Sonntag Nachmittag blieb das den Kanal abwärts fahrende Dampfschiff mit der Schraube an einem Gegen-

stand, welcher unter der Oberfläche des Wassers lag, hängen, so daß das Schiff schließlich nicht mehr von der Stelle konnte. Der Maschinenist entdeckte als Ursache einen im Wasser liegenden Leinwand, dessen Kleider sich in die Schraube des Schiffes verwickelt hatten. Nachdem der unheimliche Grund am Landungsplatz an der Kirchwegbrücke von der Schiffsschraube losgelöst und ans Land gebracht war, bemerkte man, daß der rechte Oberarm des Ertrunkenen gebrochen, auch zwei tiefe Hautwunden am Kopfe vorhanden waren. Der Ertrunkene ist, wie später ermittelt, der Maurer Josef H. aus Smoboda, Arcis Ratibor; derselbe fehlte schon seit Mittwoch aus seiner hiesigen Wohnung. Zum letzten Mal ist H. in der Nacht zum Mittwoch von einem Wachtmeister in stark betrunkenem Zustande in der Turnerstraße gesehen und zur Ruhe verwiesen worden. H. ist darauf nach der neuen Turnerstraße zu gegangen und hat sich dort jedenfalls in den Kanal hinabgestürzt, wodurch auch die an der Leiche vorhandenen Verletzungen entstanden sein können.

† Dresden, 30. Juli. Auf dem schlesischen Bahnhofe sind gestern Nachts zwei Eisenbahnarbeiter verunglückt. Beim Rangieren fuhr ein Wagen, welcher keine Bremsvorrichtung besaß, einem ausfahrenden Rangierzuge in die Flanke. Gerade an jener Stelle standen die beiden Arbeiter auf einem Trittbreite. Sie wurden von dem auffahrenden Wagen so unglücklich getroffen, daß dem einen der Leib vollständig aufgerissen und dem anderen der rechte Arm vom Kumpfe getrennt wurde. Beide starben nach wenigen Minuten.

† Plauen, 31. Juli. Da die Katzen in den hiesigen Gärten viel Schaden angerichtet haben, hat die Polizeiverwaltung zunächst in den städtischen Gärten fützlich 4 aus Delizisch bezogene Katzenfallen aufgestellt. Die Fallen sind mit einem Glasfenster versehen und als Köter wird Baldrianwurzel benutzt. Bis jetzt hat man hiermit einen ausgezeichneten Erfolg erzielt. Im Zeitraum von einigen Tagen wurden 5 Katzen und 1 Zegel gefangen. Der Zegel, wie auch die zuerst gefangene Katze wurden wieder in Freiheit gesetzt. Anderen Tages hatte sich aber diese Katze in derselben Falle zum zweiten Male gefangen und nun wurde auch sie gleich den übrigen Katzen getötet.

Viertes deutsches Sängerbundesfest in Wien.

Aus Wien wird uns geschrieben: Je näher die Festtage der deutschen Sängerschaft rücken, um so eifriger wird in allen Fachauschüssen, deren zehn für das große Nationalfest bestehen, gearbeitet, um Alles zum Empfang der lieben Gäste auf das Beste zu bestellen. Eines warmen, ja begeisterten Empfanges können dieselben wohl versichert sein. Die großartige Festhalle im Prater steht nun, mit Ausnahme der Ausschmückung, vollständig da; je ist an sich eine Lebenswürdigkeit und wurde bereits vielfach von Fachleuten und sachmännischen Corporationen bewundert. In 25 stübenreichen Bögen ohne jede Stütze ragt sie empor, einen Hofraum bietend, wie ihn wohl noch kein deutsches Nationalfest aufzuweisen hatte. Dabei ist die Fagade reich ausgestattet und schlanke Thürme an den vier Ecken, sowie zierliche Pavillons an der längsten Seite bringen reiche Abwechslung in den schönen und imposanten Bau. Außen und innen ziehen sich Galerien in die ganze Halle, deren Art und Weise ebenfalls schon gelegentlich einer Waffenbesichtigung durch den Festauschuss von einer wackeren Sängerschaafe erprobt und als vorzüglich befunden wurde. — Der Festplatz wird bereits am 9. August eröffnet und werden von da ab täglich Unterhaltungen verschiedenster Art: Musikvortrüge, ein Schattentheater der Schüler u. s. w. stattfinden, bis die eigentlichen Festtage mit ihrem reichen Programm kommen. Auch nach dem Feste wird der Festplatz noch bis zum 24. geöffnet bleiben und ist auch für diese sechs Tage bereits für Unterhaltungen jeder Art gesorgt. — Der Festzug wird sich sehr großartig gestalten und ist der Ausschuss eifrig bemüht, Farbe und Leben in denselben zu bringen. Bis jetzt sind sechs große Festwagen sichergestellt. Verschiedene Landmannschaftsbereine werden sich in ihren Nationalkostümen an demselben beteiligen; mit dem angemeldeten 12 000 Sängern werden insgesamt 16 000 Personen den Zug bilden, der sich vom Rathhausplatz durch die innere Stadt nach dem prächtig in grüner Umrahmung gelegenen Festplatze bewegt. — Was die Unterbringung der vielen Tausende erwarteter Gäste betrifft, so wird auch darüber nach dem gegenwärtigen Stande der Anmeldungen und Bortreibungen des Wohnungsaussschusses behens gefolgt sein. Nicht minder sind alle übrigen Ausschüsse betreht, nach Thätigkeiten allen billigen Wünschen der Gäste gerecht zu werden. — Nach Sitzplätzen für die zwei großen musikalischen Aufführungen in der Festhalle, sowie die Sängerkommune herbeizuführen, ist die letzte Nacht. — Die Festleitung, welche Beiträge der hervorragenden deutschen Schriftsteller, Componisten und Künstler aufweist, hat in der Sängerkommune großen Anklang gefunden. Während der

Festtage werden drei Nummern derselben erscheinen, um Alles festzuhalten, was das Fest Großes und Schönes bringen wird. Die Nummern 1 und 2 waren trotz starker Nachfrage gänzlich vergriffen, wurden aber auf vielseitiges Verlangen nachgedruckt und ist die ganze Folge sowohl (10 bis 12 Nummern) als einzelne Nummern in der Festhalle zu beziehen. Die Festzeitung wird für Jene sowohl, die dem Feste beiwohnen, als für Solche, die aus irgend welchen Gründen demselben fernbleiben müssen, eine bleibend wertvolle Erinnerungsgabe sein. Wenn wir noch hinzufügen, daß für billigen und raschen Verkehr nach der Donaustadt aus allen Ecken des deutschen Sprachgebietes ausreichend vorgesorgt wurde, so glauben wir dargethan zu haben, daß man in Wien eifrig sich bemüht, den erwarteten zahlreichen Gästen den Aufenthalt angenehm und das Scheiden von der liebetroffen Kaiserstadt schwer zu machen.

Das Bauwesen in Berlin.

Die „Post“ 31. g. schreibt: „Welcher Unterschied zwischen den Bauern- und Zimmererstellen in diesem und im vorigen Jahre! Im vergangenen Sommer Ausstand, Ungehorsam und Vernachlässigung der Arbeit, in diesem Jahre keine Spur von Ausstand und willige Arbeit. Demals Mangel an Arbeiterkräften, jetzt Ueberfluß. Das Alles eine Folge der herabgeminderten Beuththätigkeit und diese wieder eine Folge des unqualifizierbaren Betragens der Stellen im vorigen Jahre und, das müßte man jetzt drücken, des 1. Mai. Die vorjährigen Ausstände und die während des ganzen Winters fortgesetzten Agitationen für den allgemeinen Welt- und Arbeiterertrag haben das gesammte bauende Publikum zu der Erkenntnis geführt, daß eine internationale Kamalität bevorsteht, wenn nicht alle staatsverfallenden Parteien Front machen gegen die socialdemokratischen Agitatoren, welche in schreden-erregender Weise die Verheißung über die Arbeiter erlangt hatten. Auf Befehl wurde die Arbeit in dieser oder jener Werkstatt, auf diesem oder jenem Baue niedergelegt und kein Arbeiter durfte es wagen, die gesperrte Arbeitshalle zu betreten! Ein lebendiger Ring von kampfbereiten Aufständigen umgab den Platz, und selbst die willige Polizei konnte nur in vereinzelten Fällen helfen, und auch die Gerichte haben nur in verhältnismäßig seltenen Fällen strafend einschreiten können, weil nur selten eine Straftat acennmäßig zur Anzeige kam. Die terroristische Gewalt der Agitatoren und ihres Anhangs, worin hauptsächlich die jungen Gesellen zu rechnen sind, war eben zu groß geworden, so daß auch die guten Elemente unter den Arbeitern nicht wagten, gegen die ihnen angethane Vergewaltigung sich anzusehen. Lieber mitleiden und schweigen und die Familie hungern lassen, als sich die Genossen zu Feinden machen, welche einschlössen waren, mit Gewalt die in den Versammlungen gefassten Beschlüsse durchzuführen. Die Schredensherrschaft war schon vorhanden. Nun hat das gesammte Publikum gegen die Fortsetzung einer solchen Schredensherrschaft Stellung genommen, und die unmittelbare, freilich nicht sehr erfreuliche Folge ist die starke Abschwächung der Bauthätigkeit. Viele Bauten liegen still, noch mehr sind gar nicht angefangen. Alle hatten Sorge vor dem ersten Mai. Und als dieser Tag vorübergegangen war, ohne den gewöhnlichen Erfolg gehabt zu haben, da war es für die große Mehrzahl der Unternehmungen schon zu spät für dieses Jahr. Ueber die ohnedies knappen Gelder war schon anderweitig verfügt und das Kapital mitrauhig geworden.“

Vocales und Kreisnachrichten.

(Beiträge für den localen Theil sind uns willkommen. Mittheilungen bitten wir mündlich oder schriftlich der Redaction zugehen zu lassen.)

Wersburg, den 2. August 1890.

§ Die Roggenerte ist jetzt auch bei uns in vollem Gange und liefert mit verschwindend wenigen Ausnahmen in Qualität und Quantität durchweg gute Ergebnisse. Das Stroh ist lang und kräftig, die Aehre voll und groß. Dasselbe gilt von der Gerste und dem Weizen und der Hafer steht an manchen Orten so prächtig, wie seit vielen Jahren nicht. Dagegen wird die Obst-ernte nur wenig einbringen, Raupen und die regnerische und stürmische Witterung haben hier großen Schaden verursacht. Die Heuernte lief ebenfalls zu wünschen übrig, war jedoch immer noch besser als mit Rücksicht auf die damals schlechte Witterung zu erwarten war, dafür hat sich das Grummet fast durchgehends kräftig entwickelt. Möge das gegenwärtig herrschende prächtige Erntewetter recht lange andauern.

§ Fürst Bismarck als Landbesitzer, so wäre die treffendste Bezeichnung der neuesten Originalphotographie des Fürsten Bismarck, die soeben in den Handel gekommen ist. Die Aufnahme bringt den nummerigen Privatcharakter des bisherigen Reichszanlers vortreflich und überzeugend zum Ausdruck. Der Fürst sitzt auf seiner starken, englischen Stute, die linke Seite dem Beschauer zugewendet. Die linke Hand hält die Fägel; das Antlitz, überschattet von dem großen Füzschlapphut, ist fast voll zur linken Schulter gewandt und schaut klaren Blickes und ruhig geradaeus. Dem Fürsten hat die Aufnahme so gefallen, daß er seine eigenhändige Unterschrift dazu gab.

§ Bezüglich der Vereinsfestlichkeiten in Preußen schreibt die Nordd. Allgem. Ztg.:

Die Anwendung des Begriffes der öffentlichen Lustbarkeit auf ein in abgeordneten Gasthofsräumen abzuhaltenes Vereinsfest ist dann geboten, wenn eine öffentliche Einladung erfolgt und einem Gaste ohne oder gegen Erlegung eines bestimmten Eintrittsgeldes der Zutritt eröffnet wird. Unerheblich ist nach einem Erkenntnis des Berliner Oberverwaltungsgerichts, daß der Vorstand kraft seiner Verfügungsgewalt über die Festräume jeden Einzelnen nach Belieben von der Theilnahme an der Feier auszuschließen in der Lage ist. Der Erlaß einer Polizeiverordnung, welche die Veranstaltung solcher Lustbarkeiten an vorgängige polizeiliche Genehmigung knüpft, ist mit den allgemeinen Bestimmungen über das Versammlungs- und Vereinigungsrecht wohl verträglich.

§ In den Obstgärten lasse man jetzt nicht das Fallobst liegen, da sich in jeder Frucht eine Made oder ein Wurm, die Larve des Apfelswicklers, entwickelt. Diese wandert dann von einer gesunden Frucht zur anderen oder verpuppt sich hinter der Rinde des nächsten Baumes, um zu überwintern. Im Juni des nächsten Jahres beginnt sie dann von Neuem ihren verderblichen Kreislauf.

§ Theater im Tivoli. Am Montag gelangt durch das Ensemble des Herrn Director Zanner das gebiegene Lustspiel „Der Königsleutnant“ zur Aufführung. Dasselbe ist Repertoirestück aller Hof- und Stadttheater und gehört unstrittig zu den hervorragendsten Lustspielen. Herr Siegfried Raabe wird die Titelfolle spielen, welche zu den besten Rollen dieses vortreflichen Künstlers gehört und dürfen wir jedenfalls einen genussreichen Theaterabend erwarten, weshalb wir auf diese Vorstellung ganz besonders aufmerksam machen.

§ Kindesmörderin. Im Abort des Rittergutes Kößlich wurde am Montag die Leiche eines neugeborenen Kindes, weiblichen Geschlechts, gefunden. Der energischen Thätigkeit des Bezirksgerichtsrathes Bräunert zu Jösch gelang es, die Mutter des Kindes in der Person einer aus Rußisch-Polen gebürtigen Arbeiterin, katholischer Religion, deren Mann angeblich beim Militär dient, zu ermitteln. Obwohl dieselbe Anfangs leugnete, gestand sie doch später ein, am 20. d. M. heimlich geboren zu haben. Nach Aussage der herangezogenen Hebamme ist das Kind wohl ausgebildet und wahrscheinlich auch lebensfähig gewesen. Näheres die gerichtliche Leichenschau ergeben. Die gefürblose Mutter wurde sofort verhaftet, dem Amtsgerichte Wersburg überliefert und steht nun ihrer Bestrafung event. wegen Kindesmordes entgegen.

Bermischte Nachrichten.

(Schloß Urville.) Auf dem jetzt dem deutschen Kaiser gehörigen Schloße Urville in Lothringen fand dieser Tage die Versteigerung des dem bisherigen Besitzer gehörigen Mobiliars statt. Zahlreich waren dazu Kaufliebhaber erschienen und es wurden für die zum Verkauf kommenden Gegenstände verhältnismäßig sehr hohe Preise erzielt. Das früher wenig beachtete Schloßchen ist eben, nachdem es in den Besitz des deutschen Kaisers übergegangen, bei der Bevölkerung der näheren und entfernteren Umgegend Gegenstand des besonderen Interesses geworden.

§ (Eine Weltausstellung in Berlin) soll nun doch Wahrheit werden, d. h. wenn es nicht anders kommt. Einem Berliner Blatte wird von glaubwürdiger Seite die Mittheilung, daß der Plan einer Weltausstellung in Berlin dadurch seiner Verwirklichung um ein gutes Stück näher gekommen ist, daß sich eine Bankgruppe gefunden hat, welche die erforderlichen Mittel aufbringen will. Auch kann schon angenommen werden, daß das Terrain für die Ausstellung festgelegt ist. Das Bankconfortium hat ein ganz bedeutendes Areal zwischen Wilmersdorf, Schmargendorf, dem Grunewald und Kurfürstendam erworben, auf welchem die Ausstellung 1896 oder 1897 abgehalten werden könnte. Dieser Platz wäre für eine Weltausstellung übrigens gerade zu ungeeignet, wie das Pantower Feld für das 10. Bundes-schießen. Es fehlt dort ganz an Wasser. Der einzige taugliche Platz (außer dem Tempelhofer Feld) ist der schlechte Büsch.

*** (Ueber ein ganz merkwürdiges Attentat)** wird aus der schwedischen Stadt Lulea berichtet. Einige Mitglieder des schwedischen Reichstages hatten eine Feiße nach Norrland unternommen und gegen diese richtete sich das Attentat. Man entdeckte nämlich, daß die Schienenweiche unrichtig gestellt war, um den Zug zum Entgleisen zu bringen. Ein Hausierer Hundspolm wurde als verdächtig angehalten, weil er den Abend vorher gegenüber einem Bahnwärter gedauert hatte, es sei besser, die Bahn zu untermintieren und die Reichstagsmitglieder in die Luft zu sprengen, als für sie auf Posten zu stehen. Der Hausierer wurde indessen von der Polizei wieder auf freien Fuß gesetzt, weil man keine Beweise gegen ihn hatte. Er flüchtete und verließ das Land. Daran hat er wohlgedacht, denn es hat sich nachträglich herausgestellt, daß er allerdings ein Attentat hat ausführen wollen und die Schienenweiche in Unordnung gebracht hat, um den Zug entgleisen zu lassen. Er wollte die Mitglieder des Reichstages ins Jenseits befördern, weil sie ein Gesetz gegen den Hausierhandel angenommen hatten.

*** (Wenn der Mensch Pech hat!)** Ein Berliner Restaurateur hatte sein Geschäft verkauft. Dieser Tage fand die Uebergabe des Locales an den Käufer statt, der mit dem Restaurateur auch gleichzeitig die zu demselben gehörige Wohnung übernahm. Der Restaurateur übergab die erhaltene Kaufsumme, 5000 Mark, seiner Frau, welche diese Summe in der Stube auf's Spind legte und sodann nach der Küche sich begab. Als sie zwei Minuten später nach dem Wohnzimmer zurückkehrte, um das Geld in eine Kassetten zu verschließen, war die ganze Summe spurlos verschwunden. Alle Mühe, den Dieb ausfindig zu machen, war vergebens.

*** (Ueber ein Zokkuriosum)** vom letzten Bundesstages in Berlin wird nachträglich aus Meran berichtet: Die Meraner Schützen haben die von ihnen gekiffete und nach Berlin mitgenommene Ehrengabe, eine schöne, reich mit Dukaten ausgelegte Holzschürze, wieder nach der Heimath zurückgebracht. Das Jollant in Berlin verlangte nämlich 63 Mark Zollgebühren (?), und da sich Niemand fand, der diese Summe hergeben wollte, so lösten die Meraner Schützen ihre Gabe selbst aus und nahmen sie wieder mit heim.

*** (Unfälle und Verbrechen.)** In Paris haben im Laufe dieses Jahres 39 Personen sich das Leben genommen, um dem Hunger zu entgehen. Sieben Menschen sind buchstäblich verhungert. Die zahlreichen Selbstmorde, deren Ursache finanzielle Schwierigkeiten waren, sind hierbei nicht in Betracht gezogen. — Bei der Explosion von Schlagenden Wetzern in den Gruben von Belissier sind im Ganzen 108 Bergleute ums Leben gekommen.

*** (Ein merkwürdiger Irrthum)** ist in Spandau passiert, man hat nämlich versehentlich eine ganze Strecke der Stadtmauer niedergedrückt. Jetzt baut man sie wieder auf.

*** (Neues Grubenunglück.)** Dem großen Grubenunglück von St. Etienne in Frankreich ist eine Katastrophe geringeren Umfanges an deutschem Boden in der Pech „Unser Frig“ bei Gelsenkirchen gefolgt. Sieben Bergleute waren sofort todt, drei schwer verletzt, von welchen ebenfalls noch zwei gestorben sind. Ein unglücklicher Zufall soll die Schuld an der Katastrophe tragen.

*** (Große Ueberschwemmungen)** werden werden wieder einmal aus China berichtet. Sind diesmal auch nicht viele Menschenleben zu beklagen, so ist doch die ganze Ernte vernichtet.

*** (Von einem Wildddieb verwundet.)** Bromberg, 1. August. Der Hilfsförster Wolff in Müllershof wurde von dem Schuhmacher Gramalski, welchen er beim Wildern ertappt hatte, durch Schüsse lebensgefährlich verletzt. Der Thäter ist verhaftet.

*** (Hitzschlag.)** In New-York und anderen amerikanischen Städten herrscht todsollende Hitze. 20 Personen fielen todt auf der Straße um.

*** (Cholera.)** In Südfrankreich sind einzelne Cholerafälle vorgekommen, auch in Spanien nimmt die Epidemie wieder ziemlich erheblich zu.

*** (Naphtha-Boote.)** Auf der Spree bei Berlin sind jetzt zwei Naphtha-Boote im Gebrauch. Dieselben zeichnen sich durch Einfachheit, Eleganz und sichere, geräuschlose Fahrt aus.

Die Triebkraft sind Naphtha-Dämpfe, deren Entwicklung durch eine Naphtha-Flamme gefördert wird. Die Naphtha selbst befindet sich in einem Behälter am Bug des Bootes, wo durch das heranströmende Bugwasser zugleich ein Kühlbassin gebildet ist, in welchem die abströmenden Naphtha-Dämpfe sich zum Wiedergebrauch niederzuschlagen. Die Steuerung der Maschine ist einfach und sinnreich. Die Kosten für ein Boot, welches etwa 18 Personen fassen kann, betragen pro Stunde nur 70 Pfennige, die Abfahrt kann wenige Sekunden nach Anzünden der Flamme erfolgen.

*** (Ein ungerathener Millionärs-Sohn.)** Aus San Francisco wird der New-Yorker Handelszeitung berichtet: Hermann Luckhardt, der neunzehnjährige Sohn des Millionärs Luckhardt, ist auf Verreiben seines Vaters als Bagabund arretrirt und ins Gefängniß gefandt worden. Luckhardt jun. scheint ein Dump erster Güte zu sein, denn kein Bitten und kein Drohen seines Vaters vermochte ihn zu regelmäßiger Beschäftigung anzuhalten. Er verkehrte am liebsten mit Spitzbuben und ähulichem Gesindel, stahl aus dem elterlichen Hause, was er an Werthsachen erlangen konnte und verjubele den Erlös mit seinen Kumpanen. Er soll auf diese Weise seine Angehörigen um etwa 30 000 Dollars verlohren haben. Endlich riß dem bedauernswürdigen Vater die Geduld, und als der ungerathene Sohn dabei abgefaßt wurde, wie er eine Anzahl von silbernen Fruchtschalen zu eskamotieren versuchte, ließ er ihn verhaften. Der Polizeirichter stellte dem Arrestanten auf Wunsch des Vaters die Wahl, die Stadt für immer zu verlassen oder ins Gefängniß zu wandern. Lachend zog der tief Gefunkene das Letztere vor.

*** (Ein peinlicher Auftritt)** hat sich in St. Johann an der Saar bei einer Trauung ereignet. Vor Anfunft der Brautleute hatte sich eine große Menschenmenge vor dem Rathhause versammelt. Als der Bräutigam die Kutse verlassen wollte, hielt ein an der Rathhaustreppe stehendes hübsches Mädchen ihm ein in Weiß gekleidetes Kind mit den Worten hin: „Hier, Lump! hast Du Dein Kind!“ Der Bräutigam blickte verlegen zur anderen Seite, schob die unbecommene Mäherin bei Seite und schlüpfte mit seiner Braut in das Rathhaus, wo auch die Trauung vollzogen wurde. Die immer aufgeregter werdende Menschenmenge nahm inzwischen Partei für die Verlassene, empfing die Brautleute, als sie auf der Rathhaustreppe wieder erschienen, mit Schreien und Pfeifen und verfolgte die Kutse bis zur Kirche. Hier machte die verschmähte Geliebte nochmals den Versuch, die Eheschließung zu verhindern, wurde aber von der Polizei abgeführt, damit ein Auftritt in der Kirche vermieden würde.

*** (Die wegen Kindesmordes)** und Kindesraub verhaftete Dienstmagd Nedde aus Tempelhof bei Berlin, deren Thaten s. B. allgemeinen Aufsehen erregten, ist für irrtüchtig erklärt worden.

Gerichts-Verhandlungen.

— Die Briefe der Frau. Auf eine eigenthümliche Art hat sich der Bildbauer Bernhard Vogel in Berlin eine Anklage wegen Urkundenfälschung zugezogen, welche vor dem Landgericht zur Verhandlung gelangte. Der Angeklagte hat kein Geld in der Ehe, er hat die dritte Frau und mit dieser liegt er in Scheidung. Die Klage ist von seiner Ehefrau angestrengt worden. Nachdem die Letztere sich von ihm getrennt, und einige Wochen hindurch eine eigene Wohnung innegehabt hatte, schrieb der Angeklagte Namens seiner Frau an die Postbehörden. Darnach zeigte Frau Vogel der Post an, daß sie ihre Wohnung verlegt habe und hat, etwa einlaufsende Briefe wieder unter Adresse ihres Mannes zu senden. Der Letztere hatte diese Fälschung bezogen, um etwaige Briefe an seine Frau aufzufangen, aus denen er Material gegen sie in der Ehescheidungsklage zu gewinnen erhoffte. Er hat auch einen Brief, allerdings unverständlicher Natur, der an seine Ehefrau gerichtet war, in Empfang genommen und geöffnet. Im Termin erklärte der Angeklagte, er habe geglaubt, daß ihm als Ehemann das Recht zustehe, so zu handeln, wie er gethan. Der Gerichtshof beehrte ihn eines Anderen, denn das Urtheil lautete auf einen Monat Gefängniß.

Industrie, Handel und Verkehr.

— Oesterreichische Nordwestbahn Priorität-Dbligat. Em. I. Die nächste Ziehung findet Ende August statt. Gegen den Courantverlust von 8 p Ct. hat der Auslosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 5 Pfg. pro 100 Mt.

Seeer und Marine.

— Das neue deutsche Repetiergewehr wird bei der Marine erst im Jahre 1892 eingeführt werden. Die Soldaten des Seebataillons und die Matrosen werden daher bei den bevorstehenden Kaisermandern noch mit den alten Repetiergewehren ausgerüstet sein.

Markt-Berichte.

Halle, 2. August. Preise im Anschluß der Wallerzgebirge bei 1000 Kilo netto. Weizen fest, 200 bis 212 Mt. feinstes mährisches bis 216 Mt. Roggen rüb. alt u. neu 166—172 Mt., feinst. neu. bill. unbed. Werke, Braugerste o. Gesch. Futter ohne Geschäft — Hafer fest 182—195 Mt. — Mais amerik. Mired rubig 125—128 Mt., Donaumais 130 bis 140 Mt., Raps 216—233 Markt. Rüben — Markt. Erbsen — Markt. Kimmel exel. Sud 36—37 Mt. Stärke. incl. Kilo von 100 Kilo Netto. — Fallhöhe prima Weizen Stk. 10 41,00 bis 42,00 Mt. Abfallende Sorten bill. 60 Kilo. Bei 100 Kilo netto. Erbsen, Bohnen, Linsen, Klebsaat, Futtermais, Getreide, Kernerzehl 13,00—15,00 Mt. Roggenentz. 10,75 bis 11,25 Mt., Weizenhaalen 9,75—10,25 Mt., Weizenklebke 9,75—10,25 Markt., bel. 10—11, buntes 9,00—9,50 Mt., Delfäden 11,50—12,00 Mt., Mais 32,00 bis 34,00 Mt., Rüben 60,00—61,00 Mt., Petroleum 24,50 Mt., Solaröl 0,525/30 f. fest 17,50—18,00 Mt., Spiritus 100/100 Hier-Prozent rüb. Kartoffelspiritus m. 5 Mt., Brennereisobst 59,50 Mt., mit 70 Mt., Verbrauchsobst 39,70 Mt., Rübenspiritus —, —, —.

Wetterbericht des Merseburger Kreisblatts.

Wetter-Ansichten auf Grund der Berichte der deutschen Gewarte in Hamburg. (Nachdruck verboten.)
3. August: Wolkig, warm, bedeckt, Regen, Gewitter.
4. August: Veränderlich, warm, Regenfälle.

Aus dem Geschäftsverkehr.

Wey's Stoffkragen, Manschetten und Vorhemden aus starkem, pergamintähnlichem Papier gefertigt und mit einem leinwandartigen Stoff überzogen, was sie der Leinwand im Aussehen täuschend ähnlich macht. Jeder Kragen kann bis zu einer Wäsche getragen werden, wird aber, wenn unbrauchbar geworden, einfach wegwerfen und trägt man daher immer nur neue Krage.

Wey's Stoffkragen übertreffen aber die Feinkragen durch ihre Gediegenheit, mit welcher sie sich, ohne den Hals zu brüden, um denselben legen und bager nie das unangenehme, lästige Kragen und Weiben von zu viel über zu wenig oder zu hart gebügeln Leinwand herbeiführen. Ein weiterer Vorzug von Wey's Stoffkragen ist deren leichtes Gewicht, was ein angenehmes Gefühl beim Kragen erzeugt. Die Knopfschließung ist so stark, daß deren Haltbarkeit bei richtiger Auswahl der Halsweite ganz außer Zweifel.

Wey's Stoffwäsche steht daher in Bezug auf vorzüglichen Schnitt und Eig. elegantes und bequemes Passen und dabei außerordentliche Billigkeit unerreicht da. Sie kosten kaum mehr als das halbe so für leinene Wäsche. — Mit einem Duzend Herrenkragen, das 60 Pfennige kostet, (Kraustragen schon von 55 Pfennigen an) kann man 10 bis 12 Wochen überdauern. Für Knaben, die ja bekanntlich nicht immer zart mit ihrer Wäsche umgehen, sind Wey's Stoffkragen außerordentlich zu empfehlen, was jede Hausfrau nach Verbrauch von nur einem Duzend sofort einsehen wird.

Für alle Reisenden ist Wey's Stoffwäsche die bequemste, da erfahrungsgemäß leinene Wäsche auf Reisen meist sehr schlecht behandelt wird.

Weniger als ein Duzend von einer Form und Weite wird nicht abgegeben.

Wey's Stoffwäsche wird in fast jeder Stadt in mehreren Geschäften verkauft, die durch Plakate kenntlich sind; auch werden diese Verkaufsstellen von Zeit zu Zeit durch Anzeigekarte in dieser Zeitung bekannt gegeben; sollten dem Leser diese Verkaufsstellen unbekannt sein, so kann man Wey's Stoffwäsche durch das Versand-Geschäft Wey & Co. in Leipzig-Plagwitz beziehen, welches auch das interessante illustrierte Preisverzeichnis von Wey's Stoffwäsche gratis und portofrei auf Verlangen an Jedermann versendet, auch die Bezugsquelle am Orte angiebt.

Vino da Pasto Nr. 1 bis 4, sehr angenehme, rothe italien. Weine der Deutsch-Italienischen Wein-Import-Gesellschaft, deren Qualität nach dem Auspruch der kompetentesten Weinleute von keinem der sog. Vorzüge Weine in gleicher Preislage erreicht wird. Die Weine der Gesellschaft stehen unter fgl. Ital. Staatskontrolle, daher absolute Reineheit und höchste Auszeichnungen auf Ausstellungen. Zu beziehen in Merseburg von Heine. Schulze jun.

Gottesdienst-Anzeigen.

Am Sonntag den 3. August 1890 predigen:
 Dom. 9 Uhr: Diac. Dithorn. Nachm. 2 Uhr: Land. minist. Gerold.
 Stadt. 9 Uhr: P. der Berber. Nachm. 2 Uhr: Candidat. Kied. Im Anschluß an den Vormittags-Gottesdienst Beichte und Abendmahl. Pastor Berber. Anmelbung. Vormittags 11 Uhr Kinder-gottesdienst. Abends 8 Uhr: Junglings-Verein.
 Altensburg: Früh 10 Uhr: Land. min. Gerold.
 Im Anschluß an den Gottesdienst Abendmahlfeier.
 Neumarkt: Früh 10 Uhr: Pastor. Delius.

Wir bitten wiederholt, uns zugehächte

Inserate spätestens bis 11 Uhr Vormittags

zu zustellen, wenn dieselben noch in die am gleichen Tage erscheinende Nummer zur Aufnahme gelangen sollen.

Kreisblatt-Expedition.

In der gestern Abend stattgefundenen Sitzung der **Orts-Betriebs- etc. Kassen** wurden zur bevorstehenden Wahl von Vertretern zur **Invalideitäts- und Alters-Versicherung als Ausschuss-Mitglieder** folgende Herren vorgeschlagen:

Als Vertreter der Arbeitgeber: Pianofortefabrikant **Oscar Gerbärdt**, Rahnestraße.

Erster Ersatzmann: Tischlermeister **Franz Ertel**, Neumarkt.

Zweiter Ersatzmann: Schneidermeister **Emil Fritzsche**, Kramerstraße.

Als Vertreter der Arbeitnehmer: Sattler **Eduard Heymer**, Rahnestraße 25.

Erster Ersatzmann: Werkmeister **Kaue**, Wasserberg 7.

Zweiter Ersatzmann: Instrumentenmacher **Hermann Scheitbauer**, Wendischerberg 8.

Wir bitten alle Kassenvorstände, welche bei genannter Wahl zu stimmen haben, auf obige Herren ihre Stimmen zu vereinigen.

Zeitz, den 1. August 1890.

J. A.: Emil Fritzsche.

MEY's Stoffkragen, Manschetten und Vorhemdchen

sind mit Webstoff vollständig überzogen und infolgedessen von Leinenkragen nicht zu unterscheiden.

MEY's Stoffkragen, Manschetten u. Vorhemdchen sind äusserst haltbar, elegant, billig u. durch ihre Leichtigkeit sehr angenehm im Tragen.

MEY's Stoffkragen, Manschetten u. Vorhemdchen werden nach dem Gebrauch einfach weggeworfen; man trägt also immer neue, tadellos passende Kragen, Manschetten und Vorhemdchen.



GOETHE
durchweg gedoppelt
ungefähr 5 Cm. hoch.
Dtzd.: M.—95.



HERZOG
Umschlag 7 1/4 Cm. breit.
Dtzd.: M.—95.



LINCOLN B
Umschlag 5 Cm. br.
Dtzd. M.—65.



SCHILLER
durchweg gedoppelt.
ungef. 4 1/2 Cm. hoch.
Dtzd. M.—90.



ALBION
ungefähr 5 Cm. hoch.
Dtzd.: M.—75.



WAGNER
Breite 40 Cm. Umschlag 7 1/4 Cm. breit.
Dtzd. Paar: M. 1.25.



COSTALIA
conisch geschnitt. Kragen,
ausserordentlich schön und
bequem am Halse sitzend.



FRANKLIN
4 Cm. hoch.
Dtzd. M.—65.

Fabrik-Lager von MEY's Stoffkragen in

Merseburg bei **Otto Schultze**, Buchbinder. — **Gust. Lots**, Buchbinder.

— **G. H. Volkmann**, —

oder direct vom

Verwand-Geschäft **MEY & EDLICH**, Leipzig-Plagwitz.

Aufträge auf

Brikets und Preßkohlensteine

zur prompten Lieferung bis 1. September, resp. zum Sommerpreis, kann ich nur bis zum **15. August fest**

annehmen, später eingehende nur unter Vorbehalt, indem die Fabriken mit dem 1. September streng den Winterpreis eintreten lassen.

Heinrich Schultze.

Poröse Mauersteine

sehr leicht und vorzüglich gebrannt, sind von jetzt an in jedem Posten vorrätzig.

Fr. Wilh. Schultze,

Dampfziegelei Kötschau.

Hypothekengelder

jeden Betrages hat stets auszuliehn.

Carl Rindfleisch, Merseburg,
Burgstraße 13.

Ein gemandter Arbeiter als Kesselschreiber, findet dauernde Stellung im Dampfsägewerk von **F. W. Senf.**

Prima

Stettiner Portland-Cement,

bestes Fabrikat.

in ganzen und halben Tonnen,

frisch gemahlener Gyps

empfehl. billigt

R. Bergmann, Markt 30.

Die beste und schnellste Hilfe ist stets der **Fachmann**, darum mache man seine Einkäufe nur bei diesem in:

**Nähmaschinen,
Waschmaschinen,
Wringmaschinen,
Drehrollen,
Mehlsiebmaschinen**
für Bäckereien.

Garantie!
Das Beste und Billigste.

Rehrunterricht und Zuschneiden gratis!

Gustav Engel,

Mechaniker,

Merseburg, Weiße Mauer 3.

Geschichtliches u. Vorgeschichtliches

aus Merseburg's Vergangenheit.

Sonderabzug des Merseburger Kreisblattes.
40 Pfennige.

Von den kürzlich im hiesigen Kreisblatt veröffentlichten Aufträgen über die Geschichte u. Vorgeschichte Merseburgs ist nur eine sehr kleine Anzahl von Separatabzügen und zum Verkauf übergeben worden.

Buchhandlung von Paul Steffenhagen.

Eilt! Eilt! Eilt!

Eine große Partie Musterfächer in **Pantoffeln u. Schuhen** ist äußerst billig zu verkaufen.

Stand: Rathhausdecke, gegenüber dem Hause des Fleischermeister Beyer.

F. Lenz aus Halle a. S.

Special-Arzt Dr. Meyer, Berlin, Kronenstr. 2, 1 Tr.

heilt **Syphilis u. Manneschwäche, Weissfluss u. Hautkrankh.** nach langjähr. bewährt. Methode, bei frischen Fällen in **3-4 Tagen**; veraltete u. verzweif. Fälle ebenf. in sehr kurzer Zeit. Nur v. **12-2, 6-7**, (auch Sonntags). Auswärt. mit gleichem Erfolge briefl. u. verschwiegt.

Geirath! Fräulein, 19 Jahre alt, mit beiterem, liebenswürdig. Character, häuslichem Sinn und einer Mitgift von 60000 Mk. und entsprechender Ausstattung, wünscht sich sobald als möglich zu verheirathen. Nicht anonyme Offerten unter **D. B. 3830** an die Expedition des „General-Anzeiger“ Berlin SW. 61.

Redaction, Schnellpressendruck u. Verlag von **H. Reibholdt** in Merseburg, (Altenb. Schulplatz 6.)